Bärner Platte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 49

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bärner Platte

Ueli der Schreiber

Vom Berner Wetter

Das Berner Wetter findet täglich im Freien statt, und das ist ein Glück, denn sonst wüsste man nicht, worüber man mit Leuten sprechen kann, denen man nichts zu sagen hat. Solche Gespräche beziehen sich auf das vergangene, das bestehende und das zu erwartende Wetter. Der Nachteil bei diesem Thema liegt darin, dass man die Regierung nicht dafür verantwortlich machen kann. Einfachere Gemüter schimpfen deshalb über das Radio; Gebildetere, die erfasst haben, dass das Radio auf diesem Gebiet nur ein Informationsträger ist, richten ihre Verwünschungen an die Meteorologische Zentralanstalt und können ihre höhere Bildung schon dadurch beweisen, dass sie diese komplizierte Bezeichnung korrekt aussprechen. Ich habe allerdings auch schon «wetterlogische Zentrifugalanstalt» gehört, aber das war wohl ein Witz.

Bern ist, von der Wetterkarte her betrachtet, in der glücklichen Lage, ungefähr auf der Grenze zwischen zwei Regionen zu liegen. Wir können die Wetterprognose nach Belieben ausdeuten: wenn es uns passt, gilt für uns die Vorhersage für die Westschweiz; andernfalls zählen wir uns zur Zentralschweiz, an die unser Kanton zumindest am Brünig grenzt; und so können wir die Störung, die von den Britischen Inseln kühlere Luftmassen gegen die Alpen steuert, nach Belieben über Bern oder an Bern vorbei lenken und in jedem Fall beweisen, dass jenes Wetterinstitut in Zürich sich wieder einmal grausig getäuscht hat.

Wenn ich denjenigen, welche in den Ferien zu Hause geblieben sind, glauben darf, hatten wir in der Bundesstadt einen lausigen Sommer und einen jämmerlichen Frühherbst. Das liefert uns Gesprächsstoff für den ganzen Winter, und sollte er uns im Januar ausgehen, gibt es genug Anzeichen (viele Wespen im Herbst, das Verhalten von Schildkröten und Murmeltieren, starker Bartwuchs, rheumatische Erscheinungen etc.) dafür, dass der Frühling nicht besser werden wird.

Mich kann das alles nicht mehr erschüttern. Es gibt in Bern jetzt nämlich einen neuen Souvenir-Artikel, den die Vereinigung «Für Bern» (die Mutter des Graniummärits und vieler anderer Anlässe, die Bern zu einer so liebenswürdigen Stadt machen) eingeführt und an die Preisträger des alljährlichen Wettbewerbs «Bern in Blumen» verteilt hat und den nach Neujahr auch gewöhnliche Sterbliche werden kaufen können: einen grossen, zweiplätzigen Schirm in den Berner Wappenfarben rot-schwarz-gelb, mit der Silhouette der Altstadt am Rand und Blumen am Himmel, und dieser Schirm hat die unbezahlbare Eigenschaft, dass er wetterunabhängig ist und macht und somit seinen Besitzer tagtäglich ohne Rücksicht auf die Prognosen des Radios erfreut: er ist gleichzeitig Sonnen- und Regenschirm.

Ein Berner namens Godi Kleinert

hat alles stets verallgemeinert:
den beispielhaften Fleiss der Schweiz,
Italiens Faulheit, Schottlands Geiz,
in Deutschland nichts als Gründlichkeit,
in Frankreich nur Empfindlichkeit,
Bestechung in den USA
et cetera – man kennt das ja.

Drum war, als er in Schottland weilte
und eine Panne ihn ereilte
und ihm ein Schotte Hilfe brachte
und, als er zahlen wollte, lachte,
der obgenannte Godi Kleinert
vor Scham und Staunen wie versteinert.

Einzig in der Schweiz

Weil es meine nächsten Angehörigen nicht gerne sähen, wenn ich das Deltasegeln erlernte (obschon ich mir schon immer gewünscht habe, einmal wie ein Aar vom Stockhorngipfel nach Amsoldingen hinunterzuschweben), fasste ich den Entschluss, mich unverbindlich zu erkundigen, ob ich nicht wenigstens gewöhnlichen Segelunterricht nehmen oder mich im Windsurfing ausbilden lassen könnte.

Eine Segelschule wäre dazu wohl die geeignetste Institution, sagte ich mir und griff zum Telefonbuch, und zwar zum sogenannten Grünen Buch, das laut Vorwort das einzige vollständige Branchentelefonbuch ist, welches gesamtschweizerisch erscheint.

Mehr zum Scherz als aus Ueberzeugung blätterte ich zuerst im Verzeichnis der Stadt Bern, im Grunde meines Herzens wohl wissend, dass es in unserer nächsten Umgebung kein grösseres Gewässer gibt, auf dem eine Segeljacht zu stationieren sich lohnen würde. Und tatsächlich: es gab zwar einen Titel «Segelschulen», darunter aber keinen Untertitel «Bern», sondern nur den Untertitel «Andere Regionen». Und wissen Sie, was ich darunter eingetragen fand? Nicht etwa eine Segelschule am Bieler- oder Thunersee, sondern eine am Bodensee! «Segelschule Rorschach» stand da.

Nun ist es mir natürlich nicht möglich, an milden Sommerabenden nach Arbeitsschluss rasch nach Rorschach hinauszufahren, um dort zu lernen, wie man gegen den Wind kreuzt oder die Klüverschoten hievt und wie die Fachausdrücke alle heissen – das werden mir die Rorschacher sicher nicht übelnehmen. Da ich indessen überzeugt war, dass es viel näher bei Bern, zumindest in Gunten und Interlaken und wahrscheinlich auch in Murten und Biel, Segelschulen gibt, blätterte ich hoffnungsfroh weiter, bis ich zum Abschnitt «Bern Land» des Grünen Buches kam. Und siehe da: auch hier wieder ein grüner Titel «Segelschulen». Aber darunter nichts von Gunten, nichts von Interlaken, nichts von Biel, sondern wiederum nur «Andere Regionen». Und darunter eine einzige Eintragung: «Segelschule Rorschach.»

Nun wissen Sie, warum ich noch immer nicht segeln kann.

berner oberland

KANDERSTEG
Oeschinensee
Stock (Gemmi)

Nur 25 km ab Autobahn Bern–Spiez
Direkte Zugsverbindungen ab Bern

- Ideal für Skianfänger, Skiwanderer und Langläufer
- Skiwanderer-Pauschalarrangements ab Fr. 208.– pro Woche
- Skianfängerkurse ab Fr. 275.– pro Woche

Das Verkehrsbüro weiss Bescheid!
Tel. 033/75 12 34 – 3718 Kandersteg

Berner Wörterbörse

Ich zitiere einige Ausdrücke aus einem Artikel über die Krise in der Uhrenindustrie, der Mitte November in einer Berner Tageszeitung erschien:

«... mit viel französischem Know-how versehen ... der Technologiezustand der schweizerischen Uhr ... das Styling ... das Image der Produkte ... mehr liegt kaum drin ... weltweit ... weltweit ... Synenergieeffekte ... primär ... Kaltschneuzigkeit ...»

Beim letztgenannten Wort handelt es sich offenbar um eine Premiere; ich jedenfalls sah es zum erstenmal. Bisher war mir nur «Kaltschnauzigkeit» bekannt, aber nun hat der Wortschöpfer die kalte Schnauze noch kälter gemacht – so kalt, dass sogar die darüberliegende Nase zu triefen beginnt und geschneuzt werden muss.